

MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft



*Vielfältige Co-Therapeuten:
Meerschweinchen nehmen
gern Kontakt mit Patienten
auf, wenn man ihnen
Rückzugsmöglichkeiten lässt.*

Forschungsprojekt

Meerschweinchen motivieren Menschen mit Hirnverletzungen

Auch Kleintiere eignen sich als Co-Therapeuten, wenn man sie richtig einsetzt: Eine Schweizer Klinik für Neurorehabilitation und Paraplegiologie weist Erfolge in der tiergestützten Therapie mit Meerschweinchen bei Patienten mit Hirnverletzungen vor.

Seit fünf Jahren untersucht die Forschungsgruppe Tiergestützte Therapie unter Leitung der Psychologin Dr. Karin Hediger am Rehab Basel die Interaktion zwischen Patienten und Tieren. Über 100 Patienten haben dort seither eine tiergestützte Therapie gemacht, darunter viele Menschen, die – etwa bei Verkehrsunfällen – schwere Hirnverletzungen erlitten hatten.

„Diese Patienten bewegen sich in einem kleinen Radius. Schon deswegen eignen sich Meerschweinchen gut für tiergestützte Interventionen mit ihnen“, erläutert Hediger. Meerschweinchen seien soziale Tiere, die nicht nur untereinander intensiv in Lauten kommunizierten, sondern auf diese Weise auch zu Menschen Beziehungen aufbauten – ideale Voraussetzungen für die therapeutische Arbeit. Anhand von physiologischen Parametern, etwa der Herzschläge oder der Hirnströme, konnte die Forschungsgruppe sogar bei Wachkoma-Patienten nachweisen, dass die Nähe zu Tieren positive Emotionen wachrufen kann. Meerschweinchen kommen in der Klinik sowohl im Rahmen der Logopädie als auch der Physio-, der Ergo- und der Psychotherapie zum Einsatz. In

welcher Form, das entscheiden die Patienten beziehungsweise deren Angehörige gemeinsam mit den Therapeuten auf der Grundlage individueller Therapieziele.

„Meerschweinchen sind großartige Co-Therapeuten, man muss ihnen aber unbedingt Rückzugsmöglichkeiten lassen“, betont Hediger. Um dies auch während therapeutischer Einsätze sicherzustellen, setzt ihr Team ein spezielles Meerschweinchen-Gehege ein, an dem die Patienten im Rollstuhl sitzen und neugierige Nager streicheln und füttern können. Die Arbeit der Forschungsgruppe Tiergestützte Therapie wird von der Stiftung pro Rehab Basel und seit 2017 bis 2021 mit Fördermitteln des Schweizer Nationalfonds finanziert.

Mehr dazu lesen Sie auf Seite 3.

Inhalt

Tagung: Qualität im Schulhundewesen	2
Praxisprojekt: Motivationskünstler Meerschweinchen	3
Serie: „Insekten helfen Kindern, mutig zu sein“	4
Studie: Dummes Huhn? Kluger Kopf!	5
Buchtipp: „Tierisch beste Freunde“	6
Info-Tag: Hilfsmittel Blindenführhund	7
Praxisprojekt: Minipony und Zwerghahn	8

Praxisprojekt

Qualität statt Quantität im Schulhundewesen

Das Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde hat sich einheitliche Standards beim Einsatz von Mensch-Hund-Teams in Bildungseinrichtungen zum Ziel gesetzt. Ein weiterer Schritt auf dem Weg dahin war die dritte Schulhund-Konferenz im hessischen Riedstadt.

110 Teilnehmer aus sechs Bundesländern tauschten sich bei der Schulhund-Konferenz über das zentrale Thema des Netzwerks aus, das im Juli 2017 gegründet worden war: den qualifizierten Einsatz von Mensch-Hund-Teams. Lydia Agsten, die Vorsitzende des Netzwerks, sieht eine dringende Notwendigkeit in gemeinsamen Qualitätsstandards: „Schulhunde boomen“, sagte sie zu Mensch & Tier. „Die Quantität wirkt sich aber nicht positiv auf die Qualität aus.“ So sei eine übliche Praxis, dass Lehrer ihre Hunde in Schulen mitbrächten, ohne sich in hundegestützter Pädagogik fortgebildet zu haben. Die Leidtragenden in solchen Fällen seien meist die Tiere, so Agsten.

Um Abhilfe zu schaffen, setzt das Qualitätsnetzwerk auf Aufklärungsarbeit sowie auf eine Selbstverpflichtung, die unter dem Link www.schulhundweb.de/selbstverpflichtung.pdf im Internet einzusehen ist. Bereits über 400 Hundebesitzer hätten das Dokument unterschrieben, darunter alle 55 Mitglieder des Netzwerks, sagt Agsten. Die Selbstverpflichtung regelt, in welchem Umfang sich Lehrer regelmäßig fortbilden



Foto: © Martina Windscheif

Setzt auf einheitliche Ausbildungsstandards: Lydia Agsten, Vorsitzende des Qualitätsnetzwerks Schulbegleithunde, bei der Konferenz im März 2018.

müssen, um hundegestützte Pädagogik in Schulen anbieten zu dürfen. Das Papier legt zudem Hygienestandards und Richtlinien für den Einsatz des Hundes fest. Zum Beispiel verpflichten sich die Lehrkräfte, einen Hund ausschließlich unter ständiger Aufsicht des Hundeführers einzusetzen.

Grundsätzlich dürften in der hundegestützten Pädagogik nur Tiere eingesetzt werden, die mit Methoden der positiven Verstärkung ausgebildet wurden und somit den Prager Richtlinien des internationalen Dachverbands für tiergestützte Interventionen IAHAIO entsprechen, betont Agsten. Sie geht davon aus, dass die nächste Schulhundkonferenz in zwei Jahren stattfinden wird.

Kontakt: Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V.
Lydia Agsten | info@schulbegleithunde.de
www.schulbegleithunde.de

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Meerschweinchen und Insekten – die Protagonisten dieser Ausgabe – machen deutlich, dass jedes Tier im tiergestützten Setting seine eigenen Qualitäten hat und zu beeindruckenden Ergebnissen verhelfen kann. Die Erfolge, die das Rehab Basel bei tiergestützten Therapien schwerstverletzter Patienten vorweisen kann, verdeutlichen, dass es sich lohnt, in die Forschung zu tiergestützten Interventionen zu investieren. Möglich wird dieses Projekt durch den engagierten Einsatz einzelner Wissenschaftler und Praktiker sowie das vorbildliche Zusammenspiel verschiedener privater und öffentlicher Geldgeber.

Eine solche Konstellation wäre an vielen Kliniken und Forschungseinrichtungen auch in Deutschland wünschenswert. Denn nur, wenn der Erfolg tiergestützter Therapien schwarz auf weiß nachgewiesen werden kann, steigen die Chancen auf eine Finanzierung durch öffentliche Kostenträger. Und dass tiergestützte Therapien nachhaltig wirken können, das liegt zumindest für ihre Anwender – und deren Patienten – deutlich auf der Hand.

Ihr Redaktionsteam von **Mensch & Tier**

Praxisprojekt

Motivationskünstler Meerschweinchen

Nach schweren Unfällen mangelt es Patienten oft an Lebensmut, um sich in einer Therapie für die eigene Genesung zu engagieren. Am Rehab Basel in der Schweiz erzielen die kleinsten Mitarbeiter oft große Erfolge.

Die 56 Jahre alte Patientin ist so niedergeschlagen, dass sie sich kaum zur Therapie aufraffen kann. Nach einem schweren Unfall mit Hirnverletzungen leidet sie unter Lähmungserscheinungen und Problemen beim Sprechen. Dazu kommt die bittere Gewissheit, dass Schäden zurückbleiben werden.

Sie hat Glück, am Rehab Basel, einer Klinik für Neurorehabilitation und Paraplegiologie, auf wahre Motivationskünstler zu treffen: Meerschweinchen. Mit diesen Tieren lassen die Mediziner immer wieder sogar solche Patienten zusammentreffen, deren Lebensmut gebrochen scheint. So auch die 56-Jährige. Zweimal wöchentlich kommt sie mit einer Dreiergruppe aus Meerschweinchen zusammen. Zu diesen Tieren zu sprechen und sie womöglich zu streicheln, fällt ihr leichter, als mit Menschen zu reden. Mithilfe der Nager gewinnt die Patientin zusehends Ausdrucksmöglichkeiten zurück.

„Meerschweinchen sind sehr kommunikativ. Sie verständigen sich durch Quieken und Pfeifen, nehmen auch zu Menschen auf diese Weise Kontakt auf. Unter anderem deshalb eignen sie sich gut für die therapeu-

tische Arbeit“, sagt Dr. Karin Hediger, Leiterin der Forschungsgruppe Tiergestützte Therapie des Rehab Basel. „Die Tiere erkennen vertraute Menschen und bauen eine Beziehung zu ihnen auf“, hat Hediger beobachtet. Von elementarer Bedeutung dabei sei allerdings, dass der Mensch den Meerschweinchen Rückzugsmöglichkeiten lasse. „Es sind keine Streicheltiere. Setzt man sie den Patienten einfach auf den Schoß, empfinden sie Stress“, fasst die Therapeutin zusammen.

Aus diesem Grund arbeitet ihr Team mit einem speziellen mobilen Meerschweinchen-Gehege: An einem Tisch können die Patienten, oft Unfallopfer mit Hirnverletzungen, die kleinen Nager vom Rollstuhl aus streicheln und füttern, wenn sich die Tiere nähern. Inzwischen kommt der Tisch in der Logopädie, der Ergo-, der Physio- und der Psychotherapie zum Einsatz.

Zwar arbeite ihre Forschungsgruppe viel mit Erfolg versprechenden physiologischen Parametern. Dennoch lasse sich nicht alles in Zahlen ausdrücken, sagt Hediger. Mitunter äußere sich der Erfolg in der Arbeit mit den Meerschweinchen auch im unverhofften Lächeln eines hirngeschädigten Menschen. „Das sind die schönsten Momente, die man sich nur denken kann“, findet die Wissenschaftlerin.

Kontakt: Universität Basel | Fakultät für Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie
Dr. Karin Hediger | karin.hediger@unibas.ch | www.rehab.ch



Dr. Karin Hediger (rechts) hat am Rehab Basel die tiergestützte Therapie mit Meerschweinchen etabliert. Der spezielle Tisch (links) bietet den Tieren Rückzugsmöglichkeiten und den Patienten die Chance, mit den Kleintieren Kontakt aufzunehmen.

Serie: „Welches Tier für welchen Klienten?“

„Insekten helfen Kindern, mutig zu sein“

Die freien Mitarbeiter von Elisabeth Mann leben im Wald und haben immer einen Termin frei: Insekten. Mit Kindergartenkindern aus der Stadt und ihren Erziehern macht die Sozialpädagogin, Umweltpädagogin und Fachkraft für tiergestützte Pädagogik Ausflüge in den Wald und hilft dabei, Natur zu erleben.

Mensch & Tier: Kinder und Insekten – wie begegnen Ihre Klienten den Tieren?

Vor allem die kleineren Kinder sind in erster Linie neugierig. Gemeinsam gehen wir auf die Suche, wem wir im Wald begegnen. Ich erzähle Geschichten über die Tiere und so nähern wir uns mit viel Fantasie an. In der Regel finden die Kinder es faszinierend, dass diese kleinen Lebewesen der Motor unseres Ökosystems sind. Entsprechend versuchen wir die Tiere auch immer zu behandeln – mit ganz viel Achtung. Kein Insekt landet bei meinen Einsätzen in einer Becherrupee. Wir nehmen eher ein weißes Tuch mit in den Wald und beobachten die Tiere ganz genau, wenn sie darüber laufen. Viele Kinder aus der Stadt lernen die Insekten so überhaupt erst kennen und ihre Erzieher nehmen oft neue Anstöße mit, wie sie Wissen über die Lebewesen vermitteln können.

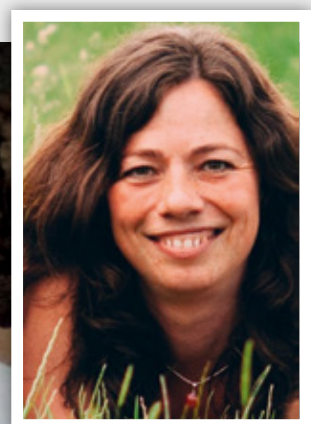
Ruft die Begegnung mit Insekten auch Ekel hervor? Bei kleinen Kindern ist das eigentlich nie der Fall, eher bei Klienten, die schon etwas älter sind. Das lässt in der Regel aber sehr schnell nach. Je mehr sie über die

Tiere und ihre Lebensweise erfahren, desto faszinierender finden sie sie und können sich sogar mit ihnen identifizieren. So bauen wir, ähnlich wie bei Ratten, zuerst Vorurteile ab. Am Ende tut es den Kindern sehr gut, einen neuen Bezug zur Natur zu finden und Berührungsängste abzubauen. Sie fühlen sich mutig, wenn sie sich den Tieren angenähert und mehr über sie gelernt haben.

Wie unterscheidet sich die Walderkundung mit Insekten von anderen tiergestützten pädagogischen Einsätzen?

Die Walderkundung zeigt immer wieder: Es braucht nicht viel. Die Natur als Erlebnisraum reicht völlig aus, man benötigt kaum Material. Und natürlich lässt sich die tiergestützte Pädagogik mit Insekten auch viel weniger planen als mit anderen Tieren. Jedes Mal wieder trifft man andere Tiere im Wald, auf die die Kinder sich von allein fokussieren. Und Insekten arbeiten anders als beispielsweise Hunde oder auch Ratten, sie sind nicht strukturiert oder menschenbezogen. Sie wollen keine Beziehung zum Menschen aufbauen. Auch das ist eine wichtige Botschaft, um zu lernen, die Natur zu achten und ein vorsichtiger Beobachter zu sein.

Kontakt: Elisabeth Mann | Berger Straße 448
60385 Frankfurt am Main
mail@elisabeth-mann.de



Fotos: © Elisabeth Mann

Mit ihren freien Mitarbeitern aus dem Wald lässt Elisabeth Mann Kinder die Natur erkunden.

Studie

Dummes Huhn? Kluger Kopf!

Hühner sind viel klüger und empfindsamer als weit- hin angenommen. Zu diesem Ergebnis kommt die Neurowissenschaftlerin Dr. Lori Marino in ihrem Artikel „Thinking chickens“.



Foto: © pixelio / Rainer Sturm

*Das Huhn ist laut neuester
Forschung ein Rechenkünstler.*

Bereits frisch geschlüpfte Hühner-Küken können ein wenig rechnen. Zumindest seien sie in der Lage, zwischen wenigen und vielen Eiern zu unterscheiden. Das ist eines der Ergebnisse der Literaturanalyse der Verhaltensforscherin Dr. Lori Marino von der Tierschutzinitiative „The Someone Project“.

Die Initiative sammelt wissenschaftliche Beweise für kognitive und emotionale Fähigkeiten von Nutztieren, unter anderem von Hühnern. In ihrem im Fachjournal „Animal Cognition“ veröffentlichten Beitrag fasst Marino anhand verschiedener Studien zusammen, inwiefern es sich bei Hühnern um hochintelligente Tiere handelt.

Unter anderem könnten sich Hühner bis zu drei Minuten die Flugbahn eines Balls merken. Sie seien bedingt dazu im Stande, sich zu kontrollieren und selbst einzuschätzen. Darüber hinaus attestiert Marino Hühnern die Fähigkeit zu positiven und negativen Gefühlen und teilweise sogar zur Empathie. So berichtet die Wissenschaftlerin von Glucken, welche dieselben Stresssymptome gezeigt hätten wie ihr Nachwuchs, wenn sie mit ansehen mussten, wie ein Windstoß den Flaum ihrer Küken zerzauste.

Kontakt: Center for Humans and Nature | Dr. Lori Marino
www.humansandnature.org/contact-us

Fortbildung

Vierbeinige Besucher nach amerikanischem Vorbild

Pet Partners sucht nun auch in Deutschland und in der Schweiz Hundehalter, die mit ihren Vierbeinern Gutes tun wollen. Die US-amerikanische gemeinnützige Organisation mit Hauptsitz in Washington bildet seit 40 Jahren Mensch-Hund-Teams für tiergestützte Interventionen aus.

Ob in Krankenhäusern, in Altenheimen oder zur Unterstützung von Schülern mit Leseschwierigkeiten: Die Mensch-Hund-Teams kommen mit vielen Menschen in Kontakt. Um sich für diese Einsätze zu qualifizieren, durchlaufen sie nach ihrer einmaligen Registrierung zum Preis von 95 US-Dollar bei Pet Partners eine Basis-Ausbildung aus mehreren Online-Kursen, mit zahlreichen Trainingsplänen und praktischer Prüfung. Diese nimmt ihnen Claudia Müller ab, die hauptberuflich die tiergestützten Interventionen mit Bernhardinern beim IAHAIO-Mitglied Fondation Barry in der Schweiz leitet.

„Wichtig ist, dass die Hunde gern auf fremde Menschen zugehen und sich überall problemlos anfassan lassen“, sagt Müller. Zudem testet sie unter anderem, wie gut ein Tier gehorcht, ob es schreckhaft ist und ob der Halter mit seinem Hund gut umzugehen vermag. Dazu gehört auch, dass der Hundehalter in der Lage ist, Stress bei seinem Tier zu erkennen und adäquat darauf zu reagieren. Nach Angaben von Pet Partners haben im Jahr 2017 rund 15.000 Pet Partners-Teams mehr als drei Millionen Mal bedürftige Menschen besucht.

Kontakt: CMueller@fondation-barry.ch
www.petpartners.org



*Heilsamer Tierkontakt: Besuchsdienste
mit Hunden sind zunehmend gefragt.*

Foto: © M. Windhorst

Lange Zeit waren Hunde auch als Transportmittel gefragt: Dieses Foto eines Hundegespanns wurde 1915 in Belgien aufgenommen.



Foto: © Schattauer-Verlag

Buchtipp

Tierisch beste Freunde

Der Mensch mag den Hund geprägt haben – doch der Hund auch den Menschen. In „Tierisch beste Freunde“ erfährt der Leser Erstaunliches über eine uralte Wechselbeziehung.

Vermutlich bildeten Mensch und Hund zu Beginn ihrer über 30.000 Jahre alten Freundschaft Jagdgemeinschaften, schreiben die Autoren Christoph Jung und Daniela Pörtl. Bald darauf dürfte dem Hund auch die Rolle des Wächters und des Beschützers zugefallen sein, führen die Autoren weiter aus. Und weil der Mensch Ochse, Pferd und Rentier erst 20.000 Jahre später domestizierte, hätten Hunde dem Menschen wohl auch früh schon als Transportmittel gedient sowie als lebende „Wärmflasche“ in kalten Nächten – oder auch als Nahrung in schlechten Zeiten. Unzählige weitere Aufgaben sollten in den kommenden Jahrtausenden hinzukommen, darunter hoch komplexe Tätigkeiten, wie sie etwa Assistenzhunde ausführen. Mit keinem anderen Tier habe der Mensch jemals in solch vielfältiger Weise zusammengearbeitet wie mit dem Hund. Pörtl und Jung verstehen es, die lange Geschichte der Beziehung des Menschen zum Hund so anschaulich wie präzise auszubreiten und die Logik hinter den Entwicklungen aufzuzeigen.

Dafür beschreiben die Autoren zunächst die Entwicklung des Wolfes durch den Einfluss des Menschen, um im weiteren Verlauf des Buchs einen faszinierenden

Perspektivwechsel zu vollziehen. So geht es spätestens in dem Kapitel „Der Anteil des Hundes an der Menschwerdung des Affen“ nicht länger allein um die Frage, wie der Mensch die Entwicklung welches Tiers beeinflusst hat. Vielmehr wird nun deutlich, dass die Evolution grundsätzlich Wechselbeziehungen beschreibt – und dass sich im Zuge des Domestizierungsprozesses nicht allein das Tier, sondern mit der Zeit auch der Mensch verändert hat. Der Homo sapiens, wie wir ihn heute kennen, wäre ohne die Einflüsse der Tiere nicht denkbar, schon gar nicht ohne jene des Wolfs und des Hundes. Diese Quintessenz arbeiten die Autoren beispielhaft heraus. Somit hält „Tierisch beste Freunde“ in beeindruckender Weise, was der Klappentext verspricht: dass es sich nämlich um „ein Buch über Hunde – und vor allem über Menschen“ handele.

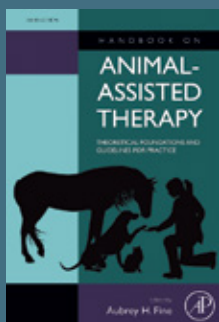


Christoph Jung und Daniela Pörtl
Tierisch beste Freunde. Mensch und Hund – von Streicheln, Stress und Oxytocin

Schattauer-Verlag | 282 Seiten
19,99 Euro
ISBN 978-3-86739-111-5

Buchtipp

Aubrey H. Fine: Handbook on Animal-Assisted Therapy



Auch die vierte Auflage von Aubrey H. Fines „Handbook on Animal-Assisted Therapy“ bietet dem Leser einen guten Überblick über Grundlagen und Ziele tiergestützter Interventionen.

Zugleich spiegelt sich in dieser Edition, wie stark das öffentliche Interesse an der Mensch-Tier-Beziehung seit Erscheinen der Erstausgabe vor knapp zwei Jahrzehnten gestiegen ist. So konstatiert der Herausgeber, dass tiergestützte Interventionen heute, anders als damals, ein anerkanntes interdisziplinäres Forschungsfeld bildeten.

Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, hat Fines sein englischsprachiges Standardwerk, das sich insbesondere an klinische Psychologen richtet, um elf Kapitel erweitert. Die Autoren schildern tiergestützte Interventionen bei Kindern ebenso wie solche bei Senioren. Sie verfolgen die Wurzeln tiergestützter Arbeit bis zu John Locke ins 17. Jahrhundert zurück, wagen aber auch Prognosen. So stellt der Herausgeber beispielsweise die These auf, dass die wahre Blütezeit tiergestützter Interventionen noch kommen wird.

Elsevier Academic Press | US\$ 69,95 | 457 Seiten
Hardcover ISBN 9780128012925
eBook ISBN 9780128014363

Info-Tag

Hilfsmittel Blindenführhund

Die Blindenführhund-Halter des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins Berlin (ABSV) laden alle, die mehr über das Thema Führhunde wissen wollen, zu einer Informationsveranstaltung am 13. Oktober 2018 ein.

Von 9 bis 18 Uhr geht es in der Berliner Geschäftsstelle des Vereins vor allem darum, dass sich möglichst viele Führhund-Interessenten und Akteure der Blindenführhundversorgung kennenlernen, darunter Vertreter von Krankenkassen und Führhundsschulen, Mobilitätstrainer, Gespannprüfer und Führhund-Halter.

Die Teilnehmer werden in Impulsreferaten auf das Hilfsmittel Blindenführhund eingestimmt, um in anschließenden Workshops in die Details einzutauchen. „Wir wollen dabei auf die Interessen der einzelnen Teilnehmer eingehen“, verspricht die Organisatorin und Referentin Silke Rauterberg. So richte sich der Workshop „Der erste Blindenführhund, Beantragung, Suche der Schule etc.“ an Neulinge in diesem Feld. Wer bereits Erfahrungen gesammelt hat, kann sich in anderen Workshops etwa über die Qualitätskriterien der Krankenkassen, das Führgeschirr des Hundes oder die Problematik von Zugangsrechten austauschen.

Zudem bekommen Führhundsschulen und ein Sattler für Hundegeschirre die Möglichkeit, über ihre Angebote zu informieren. Wer dabei sein möchte, sollte sich frühzeitig bei Silke Rauterberg anmelden.

Kontakt: Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin
Silke Rauterberg | Auerbachstraße 7 | 14193 Berlin
fuehrhundgruppe@absv.de
www.absv.de/absv/interessengruppen
Teilnahmegebühr: 10 Euro inkl. Getränken



Der Blindenführhund ist ein beliebter Assistent auf vier Pfoten.

Foto: © DBSV/A.Friese

Internationale Organisation

Spanische Stiftung fördert Tierkontakt

Bei der Fundación Affinity aus Barcelona dreht sich alles um die Vorzüge von Heimtieren für die menschliche Gesellschaft.

Das zeigt sich in den Forschungsarbeiten der Organisation ebenso wie bei ihren sozialen Projekten und ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Die 1987 vom spanischen Tierfutterhersteller Affinity Petcare ins Leben gerufene gemeinnützige Stiftung macht insbesondere gegen das Aussetzen von Heimtieren mobil und vermittelt herrenlose Tiere an neue Halter. Zugleich versucht sie über gezielte Aufklärungsarbeit, die Öffentlichkeit für die Problematik zu sensibilisieren und wirbt für eine verantwortungsbewusste Heimtierhaltung.

Einen weiteren Schwerpunkt in der Arbeit der Fundación Affinity bilden tiergestützte Interventionen. Nach eigenen Angaben unterhält die Stiftung derzeit 30 entsprechende Programme mit 42 Hunden im gesamten spanischen Raum, unter anderem in Altenheimen und in Jugendzentren, aber auch im Strafvollzug. Die Fundación Affinity bietet sonderpädagogische, aber auch therapeutische tiergestützte Interventionen an, arbeitet mit Opfern sexuellen Missbrauchs ebenso zusammen wie mit schwerbehinderten Menschen.

An der Universidad Autónoma de Barcelona hat die Fundación Affinity zudem einen Lehrstuhl zur Erforschung der Mensch-Heimtier-Beziehung eingerichtet. Die Wissenschaftler Jaume Fatjó und Paula Calvo ergründen dort Bindungen zwischen Menschen und Haustieren, den therapeutischen Wert von Tieren für den Menschen sowie allgemeine gesundheitliche Vorteile durch Tierkontakt.

Kontakt: fundacion@fundacion-affinity.org
www.fundacion-affinity.org

Praxisprojekt



Mit dem Pony auf Tuchfühlung: Der Verein Bauernhoftiere für Stadtkinder macht das auch für Kinder möglich, die von Haus aus keinen Bezug zu Nutztieren haben.

Natur erleben mit Minipony und Zwerghahn

Auf dem Freiburger Kinderbauernhof Obergrün lernen Stadtkinder typische Nutztiere wie Hühner und Schweine kennen und schätzen.

Gustav zieht am meisten Aufmerksamkeit auf sich. Zumindest finden die Jungen und Mädchen der altersgemischten Freiburger Kindertagesstätte „Fang die Maus“ kaum ein Tier so faszinierend wie ihn. Nicht nur, dass sich der Zwerghahn bereitwillig von den Kindern streicheln lässt. Sie dürfen sogar seinen Kamm berühren. Kein Wunder also, dass die zweijährige Bettina am liebsten täglich den benachbarten Kinderbauernhof Obergrün besuchen würde. Neben Gustav gibt es dort Hühner, Kaninchen, Minischweine, Hunde, Schafe, Pferde, Kühe und zwei Esel zu bestaunen. Bettina pflegt jedes Tier einzeln zu begrüßen.

„Je öfter Kinder Tieren begegnen, desto selbstverständlicher gehen sie mit ihnen um“, hat Cora Geigenbauer beobachtet. Die Erzieherin und Expertin für tiergestützte Pädagogik des Kinderhauses „Fang die Maus“ hat im Jahr 2010 mit ihrer Schwester Kerstin den Verein „Bauernhoftiere für Stadtkinder“ gegründet, der den Kinderbauernhof Obergrün betreibt. Der Verein bietet Kindern im dicht besiedelten Westen Freiburgs die Möglichkeit, gerade solche Nutztiere leibhaftig zu erleben, die sie sonst allenfalls von Lebensmittelverpackungen kennen. Zwar zahlen Kooperationspartner wie Kindergärten oder Schulen feste Stundensätze an die „Bauernhoftiere für Stadtkinder“. Im Wesentlichen aber lebt der Verein von den Beiträgen seiner über 70 Mitglieder und Fördermitglieder.

„Für ein kleines Kind sind Hühner und Schweine Exoten. Entsprechend leicht lassen sie sich für diese Tiere

begeistern“, erklärt Geigenbauer. Sei das Interesse der Kinder erst einmal geweckt, könne man die Jungen und Mädchen im nächsten Schritt in die Pflege der Tiere einbinden. Schon tue sich ein weites Lernfeld auf. „Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder ist gefragt. Sie lernen, die eigene Körpersprache wahrzunehmen. Auch werden soziale Kompetenzen wie Empathie gefördert“, so Geigenbauer. Grundschulern könne man zudem anhand der Erfahrungen auf dem Kinderbauernhof Themen des Naturschutzes, der Landwirtschaft oder der gesunden Ernährung vermitteln.

Ganz so weit ist die kleine Bettina zwar noch nicht. Immerhin aber lernt sie gerade, Hühnereier zu zählen und vom Hof in die Kita zu tragen – und zwar unbeschadet, wie Cora Geigenbauer berichtet: „Sie trägt jedes Ei wie einen Schatz vor der Brust.“

Kontakt: Bauernhoftiere für Stadtkinder e.V.
Cora Geigenbauer
bauernhoftiere-fuer-stadtkinder@gmx.de
www.bauernhoftiere-fuer-stadtkinder.de

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Kathrin Feldbrügge
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.



Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter
www.mensch-heimtier.de